

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.



N^o 8.


August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VIII.

Das germanische Museum besitzt eine Anzahl hübscher und interessanter Schwerter aus dem Schlusse der Periode, denen wir einige Aufmerksamkeit zu schenken haben. Wir knüpfen zu diesem Zwecke an unseren sechsten Artikel an, wo wir in Fig. 3—8 sechs verschiedene Schwerter des 11.—14. Jahrh. abgebildet haben (Sp. 3—6 dieses Jahrganges). Wir tragen hier nach, daß bei der gegenwärtigen Erhaltung keines dieser Schwerter Spuren einer ehemals vorhandenen Marke oder eines Meisterzeichens, noch einer Inschrift zeigt, mit Ausnahme des dort in Fig. 6 abgebildeten, in Nürnberg gefundenen. Das auf dem Knaufe eingeschlagene, dort auf der Abbildung deutlich sichtbare, Kreuz  ist natürlich keine Marke, sondern das Symbol, dem  das Schwert des christlichen Ritters geweiht war. Dagegen dürfte das

 Kleeblatt auf dem Griffe als eine Marke anzusehen sein, durch welche der Verfertiger des Schwertes es als seine Arbeit bezeichnete. In den Blutrinnen zu beiden Seiten des Schwertes finden sich beiderseits Reste von eingeschlagenen Zeichen. Auf der in unserer Abbildung dargestellten Seite sind die Zeichen kenntlich, welche hier in natürlicher Gröfse folgen.

Es sind nur eben Reste, die sich mit verschwundenen zu einem Ganzen einigten, zu dessen Feststellung die Phantasie oder etwa Vergleiche mit zufällig sich findenden, besser erhaltenen Stücken das Material liefern müssen. Auf der entgegengesetzten Seite sind folgende Reste ehemaliger Majuskeln noch nicht ganz verschwunden.



Sie sind in Stahl eingehauen und enthalten zum Theile noch Messingfäden, welche in die Vertiefungen eingeschlagen waren. Wir setzen nun hier die früher gegebene Reihenfolge fort und bilden einige Stücke im selben Maßstabe wie jene ab. Sie mögen den Verlauf des 15. Jahrh. darstellen. Ein Blick auf Sp. 271 und 272 des vorigen Jahrganges zeigt, daß im Schlusse des 14. Jahrh. die Schwerter noch ganz die Form hatten, wie sie das oben erwähnte auf Sp. 5 unseres gegenwärtigen Jahrganges trägt. Der dort vorhandene runde Knauf geht aber auch noch tief in das 15. Jahrh. hinein, und bekannte Schwerter vom Schlusse desselben haben noch den flachen runden Knauf. Daneben kommen aber auch im 15. Jahrhundert noch andere Formen der Knäufe vor. Schon in unserem Trojanerkriege von 1441 haben die Schwertknäufe eine andere Form (vgl. Sp. 275—78 des vorigen Jahrganges). Die Länge der Schwertklingen zeigt in jenem ganzen Codex keine Auffälligkeiten; die Griffe sind theilweise etwas länger, selbst



da, wo sie nur mit einer Hand geführt werden. Die Parierstange ist theilweise gebogen.

Sehr stark gebogen ist die Parierstange bei dem hier abgebildeten Schwerte Fig. 1. Die Klinge des sonst gut erhaltenen Stückes ist durch häufiges Schleifen sichtlich aus der ehemaligen Form gekommen, so daß sich in Bezug auf Größe und Gestalt feste Anhaltspunkte nicht aus dem Objekte selbst er-

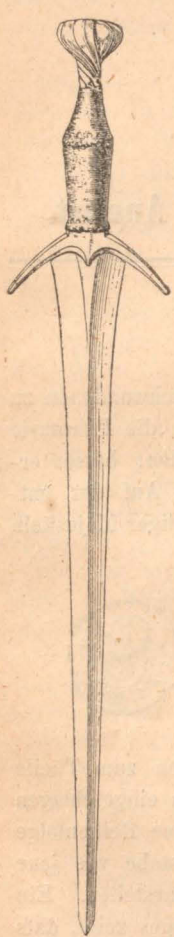


Fig. 1.

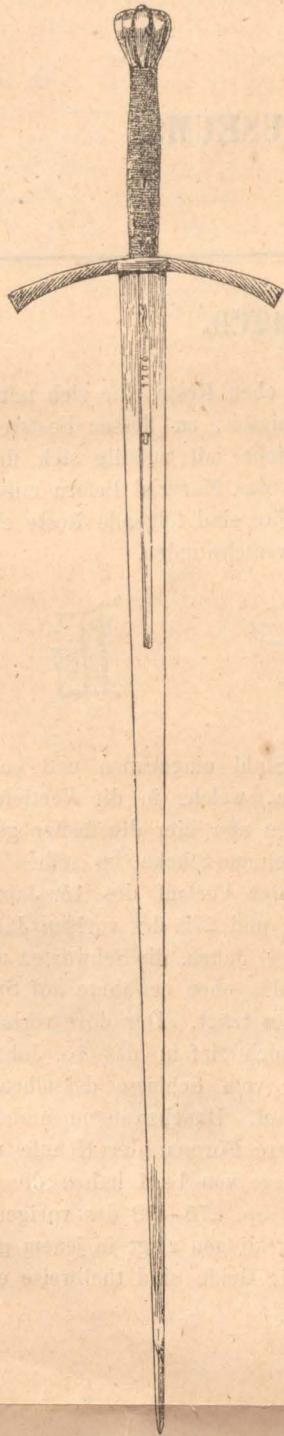


Fig. 2.

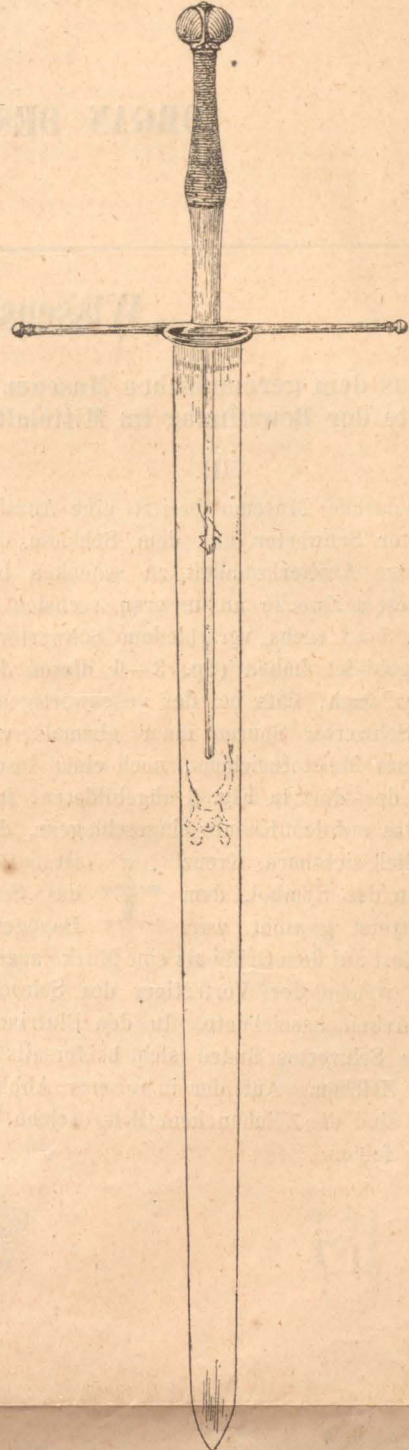
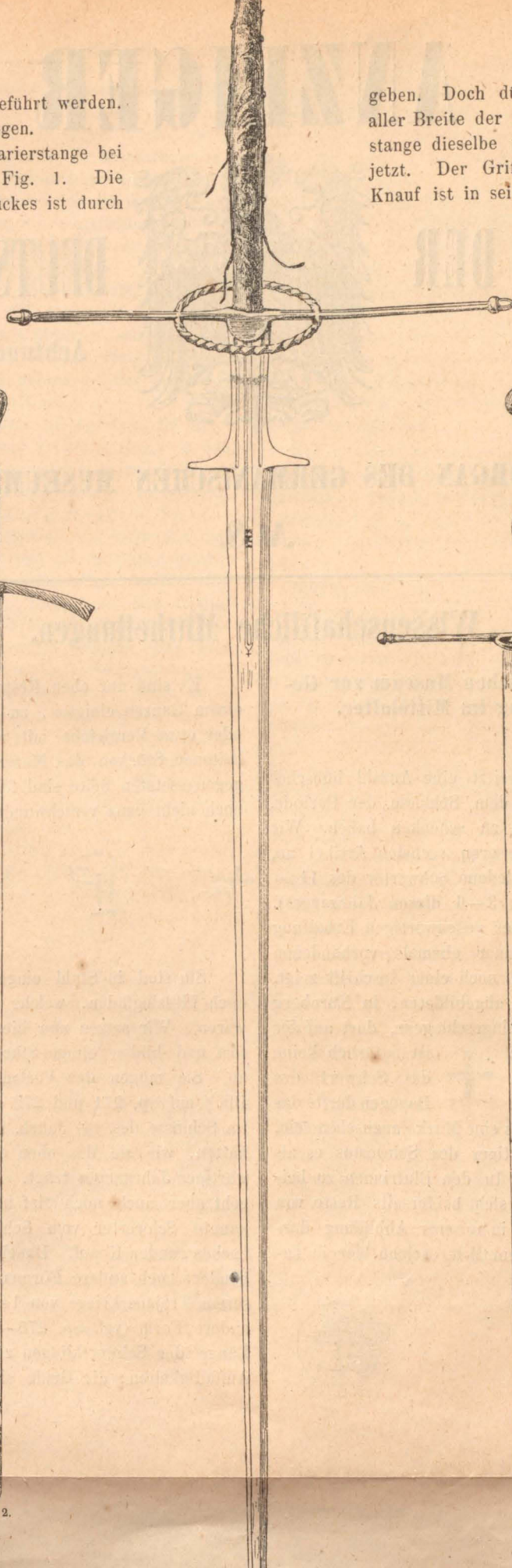


Fig. 4.

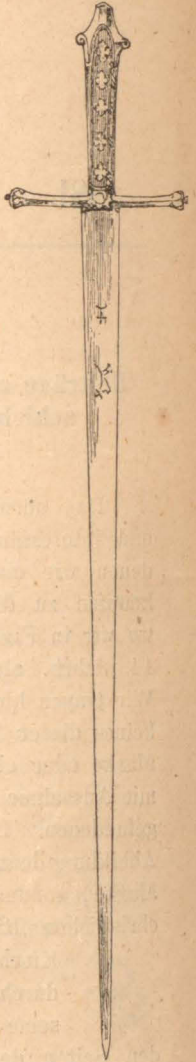


Fig. 5.

geben. Doch dürfte anzunehmen sein, daß bei aller Breite der Klinge unmittelbar an der Parierstange dieselbe nicht wesentlich größer war, als jetzt. Der Griff ist mit Leder bezogen. Der Knauf ist in seiner Windung sehr schön.

Die Klinge bei Fig. 2, wol auch die ganze Gestalt und das Größenverhältnis dieses Schwertes erinnern ebenso, wie die gebogene Parierstange, an das Schwert

Hectors (Fig. 9) auf Sp. 277 und 278 des vorigen Jahrganges. Auf der Klinge finden sich in der Blutrinne die folgenden Zeichen:

1206 

Die Bedeutung der Zahl 1206 wird sich schwer feststellen lassen. Als Jahreszahl darf sie unbedingt nicht betrachtet werden.

Das mächtige Schwert Fig. 3 mußte mit beiden Händen geschwungen werden. Der große Griff ist mit rothem Sammt überzogen, welcher ein Granatapfelmuster des 15. Jahrh. noch eben erkennen läßt und beiderseits unter aufgelegten Borten niedergegalt war. Die Parierstange ist sehr lang und geht in Eichel aus. Ein horizontaler Ring zeigt die Drehung des Eisens, wie sie vom 15. Jahrh. an so beliebt war. Es hat somit die Hand, welche das Schwert führte, nicht bloß nach einer Richtung, sondern nach allen Seiten hin einen gewissen Schutz. Die Schärfe der Klinge beginnt nicht unmittelbar unter der Parierstange, sondern geht stumpf bis an zwei Ansätze, die beiderseits herausstehen und verhindern sollen, daß das sich kreuzende Schwert des Gegners mit seiner Spitze bis auf die Hand des Fechtenden selbst gehen konnte. In der Blutrinne findet sich das Zeichen **IMS**

Bei Fig. 4 fällt die breite Klinge auf, in deren Blutrinne rohe Konturen eines springenden Wolfes oder ähnlichen Thieres eingehauen sind. Reste eines Wappens und sonstiger Ornamente sind noch sichtbar. Ob diese Klinge ehemals auch noch eine beträchtlichere Länge hatte? Ein horizontaler Ring an der Parierstange deckt gleichfalls die Hand. Vom Ueberzuge des Griffes sind nur die umschlingenden Schnüre übrig geblieben; das Leder, welches den Griff ganz deckte, wie bei Fig. 1, fehlt dagegen. Das kleine Schwert Fig. 5 ist messerartig einseitig geschliffen. Ein Blick auf den Kupferstich Dürers der „Spaziergang“ (Bartsch Nr. 94), der den Jahren 1494—95 entstammen mag, zeigt uns dieselbe Waffe an der Seite des Mannes. Der Griff unseres Schwertes enthält glattes Holz, das in die Stahlfassung, die mit der Klinge zusammenhängt, aus zwei gesonderten Schalen bestehend, eingeschoben und mit fünf Nietten daran befestigt ist, unter deren Köpfchen Stahlrosetten untergelegt sind. Die Klinge hat folgende Zeichen:



Im Anschlusse an die Tabelle auf Sp. 7—8 fügen wir hier die folgende bei:

Fig.	Gewicht	Gesamtlänge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes ohne Knauf	Länge der Parierstange
	Klgr.	m.	cm.	cm.	cm.	cm.
1	1	0,69	51,5	5,5	11	12
2	1,550	1,13	93	4	15	22
3	3,150	1,72	1,32	4,5	32	51
4	1,570	1,19	88	5,5	21	31
5	0,600	0,53	66	3,3	ca. 10	15,5

IX.

Beile und Hämmer gehörten schon zur Bewaffung der alten Germanen. Die Francisca ist bekannt genug. Ihr Gebrauch als ritterliche Waffe setzte sich im Mittelalter fort, und noch in den Kampfscenen vom Schlusse des 14. Jahrh. sehen wir ähnliche Waffen in den Händen der Vornehmen, so in unserem Codex des Trojanerkrieges (vgl. k u, l Sp. 273 u. 274 des vorigen Jahrganges).

Mit dem 15. Jhdt. verschwinden sie aus dem Ernstkampf und bleiben mehr als Zeichen der Würde in den Händen der Befehlshaber, wo sie sich in den moderneren Marschallstab nach und nach verwandelt haben. Das Museum besitzt einige Stücke, die noch dem 15. Jhdt. angehören. Das interessanteste ist der Hammer, den wir in Fig. 1 abbilden, dessen Stiel, von ovalem Querschnitte, mit rothem Sammt überzogen ist, der durch verzierte Messingnägeln und außerdem noch durch die beiden mit Gravierungen versehenen Federn von Eisen niedergehalten ist, welche vom Hammer selbst ausgehen und sich bis fast ans Ende des Stieles ziehen. Außer diesen ist noch ein verzierter Beschlag aufgelegt, der sowohl den Kern des Hammers als die Federn faßt. Der Hammer ist zweiseitig, einerseits mit einer Spitze, andererseits mit einer stumpfen Fläche, welche jedoch in vier Keile ausläuft, während eine Spitze nach vorne gestattet, die Waffe auch zum Stossen zu gebrauchen.

Kürzer sind die beiden Stücke Fig. 2 u. 4, deren erster einen zierlichen Knopf hat, der in Fig. 3 in größerem Maßstabe besonders wiedergegeben ist. Ein Haken gestattet das Einhängen in den Sattel oder Gürtel, ein Ring am Griff die Befestigung an der Rüstung mittels einer Kette, wie bei Schwertern und Dolchen. Der Griff ist mit Leder überzogen, in welches zierliche gothische Ornamente eingeschnitten sind. Auch bei Fig. 4 ist der gewundene Griff mit Leder überzogen. Daß die Keule sowie jene schon in vorgeschichtlicher Zeit vorkommenden Bronzeknöpfe an Stielen, die sich in slavischen Ländern so häufig finden, die Urform gerade dieser beiden Stücke sind, leuchtet sofort ein. Bei Fig. 5 ist wieder der Hammer mit einem spitzen und einem stumpfen Ende die Grundform. Auch hier ist ein Haken zum Anhängen vorhanden. Der Griff ist mit Schnur überzogen, der ehemalige Lederüberzug fehlt. Fig. 6 ist kaum als etwas anderes zu betrachten, denn als Commandostab, wie er sich in Ungarn und Po-

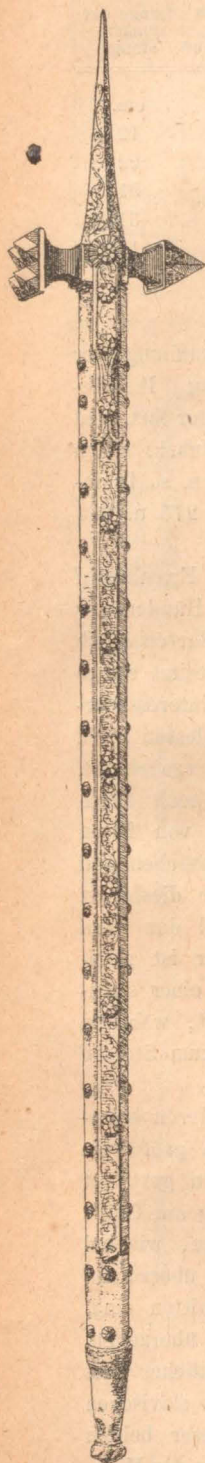


Fig. 1.



Fig. 2.

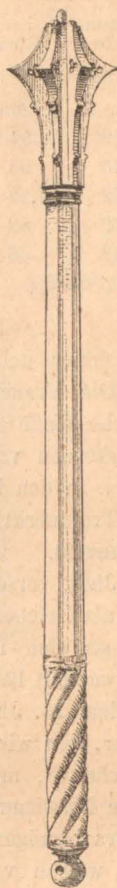


Fig. 4.

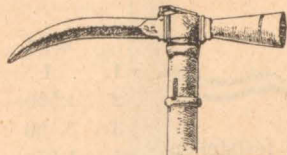


Fig. 8.

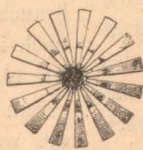


Fig. 7.



Fig. 3.

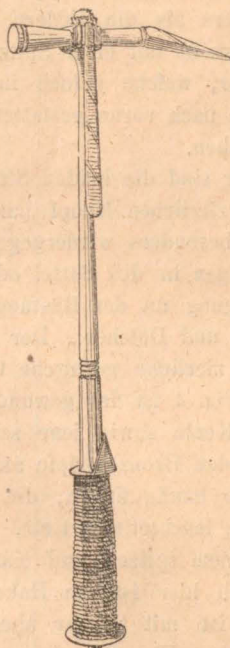


Fig. 5.

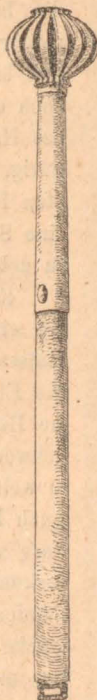


Fig. 6.

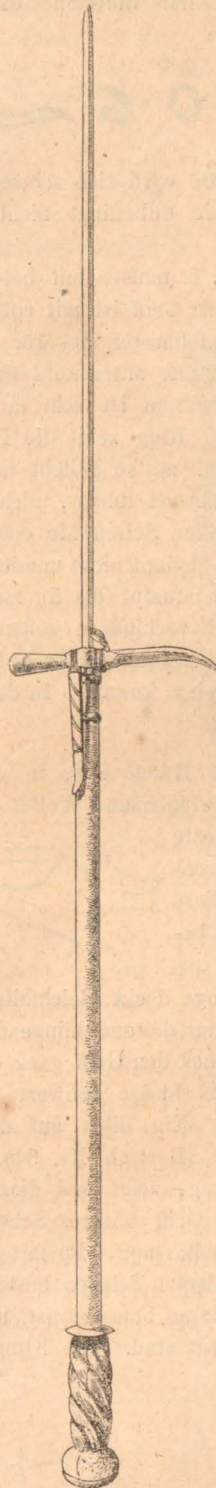


Fig. 9.

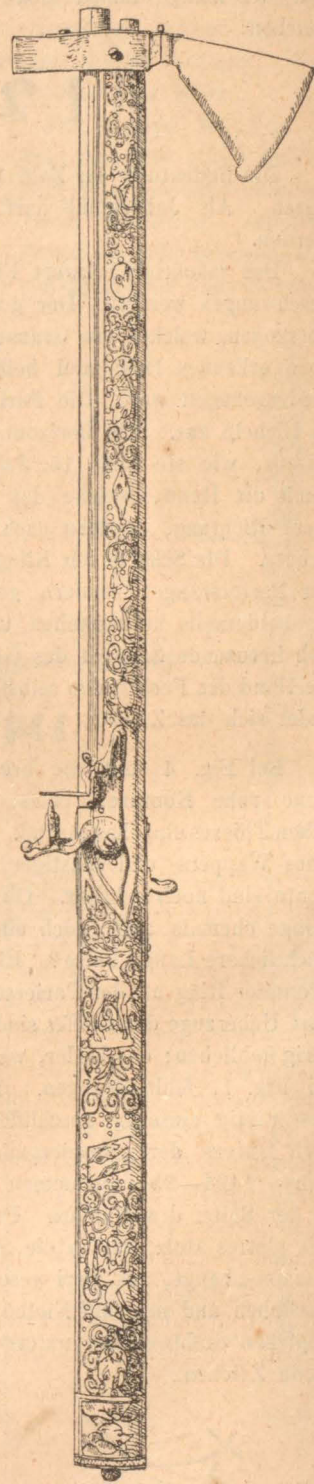


Fig. 10.

len lange erhalten. Er ist trotz seiner massiven Gestalt verhältnismäßig leicht, da das ganze Eisen hohl, der Stiel von Holz und mit Leder überzogen ist. Fig. 7 zeigt den Grundriss des Knopfes in doppeltem Maßstabe. Fig. 8 ist wieder der Fig. 5 ganz ähnlich. Mit einem Rucke läßt sich jedoch ein Deckel lösen und eine lange Spitze aus dem hohlen eisernen Stiele herauswerfen (Fig. 9), nach deren Feststellung der Hammer auch zum Stechen dienen kann. Der Griff ist unüberzogenes Holz.

Sind wir mit diesen Stücken schon über die Grenze des Mittelalters in die neue Zeit herübergekommen, so dürfen wir auch noch eine ganz späte Form eines Beiles in Fig. 10 (in größerem Maßstabe als die übrigen Figuren) wiedergeben, das mit einem Faustrohre verbunden ist. Wenn auch das Batterieschloß einer späteren Umgestaltung sein Dasein verdanken dürfte, so gehört doch das Stück schon dem 17. und dem Uebergang in's 18. Jhd. an, und wenn wir den Kopf, der auf die Beineinlage am unteren Ende graviert ist, betrachten, so zeigt uns das Kostüm, daß wir ein für die slavischen oder ungarischen Länder bestimmtes Stück vor uns haben, das freilich wol kaum dort, sondern in Deutschland gefertigt ist.

Masse und Gewichte.

Fig.	Länge	Gewicht
1	1,13 m.	2,500 Kgr.
2	60,5 cm.	1,205 „
4	67 cm.	1,310 „
5	50,5 cm.	795 Gr.
6	54,5 cm.	915 Gr.
9	65 cm.	887 Gr.
	{ mit Spitze 1,145 m. }	
10	81 cm.	1,125 Kgr.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift *)

Auf f. 327 finden wir die Verse, welche schon im Anzeiger v. 1880, Sp. 139 berücksichtigt sind. Hierauf folgender Spruch:

Rem tria perficiunt: ars cujus lege regaris,
 Usus quem serves, meliores quos imiteris.
 Ars certos, usus promptos, imitantia (sic) reddit
 Artifices aptos, tria concurrentia summos.

Hieran schließt sich ein ganz eigenthümliches Stück, nämlich eine Verspottung unwissender Kleriker in ihrem eigenen Küchenlatein. Es lautet so:

Volentes informari in hūchelia.
 Audi quid ad hos qui vult esse bonum sacerdos.
 Curre per ecclesie, lacrimare, percute pectē,
 Et genua flecte, lege longissime misse.
 Alte orate, dum transis per civitate.
 Habe bella trice, si vis replere burse.

*) Vergl. Anzeiger 1881, Nr. 6, Sp. 161—166.

Audi quod audi si vis esse bonum confessor.
 Interroga mire, expedite mille, fac cito redire.
 Murmur non cure, mitte, vade quomodo vade.
 Esto pontifices, papa, sacerdos et omnis.
 Fer manice burse coclear pomaque pire,
 Da pueri parve, tunc mater dat tibi magne.
 Quere nomen patre mortemque matre,
 Scribe nomen folie, dic eterne requie.
 Dum audiunt hoc omnis, facit tibi multa bonos.

Auf f. 332 stehen Denkverse auf eine große Ueberschwemmung des Tiber im November 1422:

Anno milleno quater C X geminato,
 Hijs sociata duo, dehinc in fine Novembris,
 Tibris accrevit, Rome bona plura delevit.
 Stantes in ponte tangunt Crescencij flumen
 Et quasi per cunctas stratas tunc strennue fluxit,
 In campo florum sellas rigavit equorum.
 Temporibus multis non extitit¹⁾ amplior illis.

1480.

Ire redire sequi sublimia castra
 Egregius status sed sic non itur ad astra.

Hierauf folgt mit der Aufschrift „Speculum discolorum“ (sic) die schon im Anz. XX, 75 mitgetheilte Klage der anspruchsvollen, aber unwissenden Schüler in ihrem originellen Kauderwelsch, deren Verfasser die Unterschrift uns kennen lehrt. Manche meiner früheren Emendationen werden durch diese Handschrift bestätigt, andere Stellen verbessert. Da die 30 Strophen hier nicht gut wiederholt werden können, begnüge ich mich mit Angabe der wichtigsten Verbesserungen: 1, 5 ex hoc fimus n. 3,5 nobis ex. 8,4 sibimet c. 10,4 quod nos non sunt u. 11,3 c. loca. 14,2 phisicorum. 14,3 statim sp. m. 14,4 glosulam. 14,5 vel ew. 18,1 Libros magnos. 20,5 forma-reqe. 22,3 nil. 25,5 vos ut sic excusaretis. 26,3 scolares vestros asinos. 27,3 Timevit plus quam ipse scit, Sciremus. 29,1 Nunc l. b. palleas. 29,2 ordinemus. 29,4 simus bacularius. 30,3 Nunc.

Die Unterschrift lautet: „Explicit dictamen magistri Nicolay Sehusen rectoris scholarium ecclesie Beate Marie virg. Erfurd. quod composuit.“ Und darauf von anderer Hand die seltsame Klage über alle Personen, die Peter heißen, welche R. Köhler in der Zeitschrift Germania XIX, 426 mitgetheilt hat; f. 334 folgt die von ihm ebenda XVIII, 460 veröffentlichte Klage um die verlorene Gerechtigkeit.

Darauf folgt ein Gebet beim Aderlaß:

Ad minucionem.

Deus in adiutorium meum intende, psalmus per totum cum Gloria patri, kyrion quattuor kyrion (sic) Pater noster Et ne nos. Versus. Memento nostri domine in beneplacito tuo. Visita nos in salutari tuo. Collecta. Mediator dei et hominum homo Christe Jhesu, qui nos ne eterne mortis depu-

¹⁾ Es scheint da zu stehen: exiit.

taremur supplicio, tui sacri sangwinis redemisti precio, presta ut per hanc minucionem sangwinis proveniat nobis salus mentis et corporis omnesque nostri clarescant sensus ac tocius frigescat prave voluptatis luxus. Qui cum patre etc.

Weiter f. 335 „Regimen metricum“, gute Rathschläge, die ich mir mit demselben Anfange „Si vis incolumem, si vis te reddere sanum“ aus Cod. Sangall. 753, Monac. 6911 und aus dem Catal. Bern. 435 angemerkt habe, weshalb ich sie hier übergehe, da sie sehr fehlerhaft geschrieben sind. Es sind nur lose an einander gereimte Sprüche, hier 47 Zeilen, während Mon. 6911 mit demselben Anfang nur 4 hat.

Auf f. 336 v. steht eine Anweisung, Siegelwachs zu bereiten, und eine andere, verschlagenen Wein wieder gut zu machen.

Nota ad faciendum ceram viridem, glaucam vel rubeam.

Primo recipe ceram de quacunque quantitate volueris, deinde butirum insalsum, octavam partem respectu cere; post hoc recipe resinam vel terebintum, quartam partem respectu cere. que tria simul comminue liquefaciendo, et demum recipe 1 loeth cujuscunque coloris vis, conterendo cum forti aceto, et immisce predictis tribus materiis et move continue ut equaliter coloretur, et habebis bonam et optimam sigillandi ceram. Probatum est.

Ad reducendum vel reparandum vinum pendulum.

Item. Si fuerit vinum pendulum, recipe de dimidio plastro alteram dimidiam stopam ejusdem vini et fac bulire hoc vinum, et reimpone ad hoc idem vas, quanto calidius potes, de quo recepisti. Et sic reimposito recipe baculum cum decem aut duodecim foraminibus aut pluribus, et intrude baculum ad vas fortiter movendo ad quartale unius hore; postea impone unum quartale recentis aque aut fontis et claude vel obstrue vas, et sic maneat clausum in quiete ad viij vel x dies, et erit recens ut prius umquam fuit.

Berlin.

W. Wattenbach.

(Schluß folgt.)

Ein Inzichtsbrief vom J. 1452. ¹⁾

ICH Peter Schefman diezeit gesessen zw Kornnewnburg ²⁾ vor Scheftor ³⁾ Bekenn für mich mein Erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd all die durch mein willen ⁴⁾ Tün oder lassen sullen oder wellen vnd Tün kund offenlich mit dem brief Als mich die Ersamen weisen Richter vnd Rate der Stadt zw Kornnewnburg In vengknufs genomen habent vmb verschult

¹⁾ Die betreffende Pergamenthandschrift, welche ursprünglich zwei Siegel hatte und auf der Außenseite von derselben Hand mit „Inzichtsbrief“ bezeichnet ist, befindet sich unter Nr. 114 im Stadtarchiv v. Korneuburg in Niederösterreich. — Inzicht, Beschuldigung (eines Verbrechens), Anklage. Schmeller-Fr. II, 1103.

²⁾ Korneuburg. ³⁾ Schiffthor in Korneuburg, nun abgebrochen.

⁴⁾ um meinethwillen.

sachen darumb ich Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden vnd meins leibs veruallen wer gewesen Wann ⁴⁾ aber frumb erber leut frawn vnd man dieselben Richter vnd Rate fleisslich gepeten habent mich solicher obgemelter straff zu begeben ⁵⁾ Das Si also voraws durch gots vnd solicher bete willen habent getan, des Ich In mit fleis dangk, vnd mit allen mein frewndten vnd gunnern vmb Sy ausdienn ⁶⁾ wil vnd schol — Insolicher beschaidenhait ⁷⁾ daz Ich mein erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd menichlich von mein wegen fürbaser ⁸⁾ dem landsfürsten vnd der herschaft Oesterreich, seiner gnaden landen vnd lewten Auch dem obgenanten Richter vnd Rate zw Kornnewnburg vnd allen Inwonern In der stat vnd vor der stat daselb, Auch allen den die an meiner vengknufs schuld habent, oder darinn verdacht vnd verwenet ⁹⁾ sind kainerlay zwspruch veintschaft vnwillen mit worten tat oder werhen Nymermer haben noch gewinnen sullen noch wellen weder mit Recht noch an ¹⁰⁾ Recht geistlichem noch weltlichem haymlichem noch offenlich in dhainer ¹¹⁾ weis angeuerde ¹²⁾ Wer aber daz Ich oder ander yemands von mein wegen wegen des vberfarn ¹³⁾ wurden an welchen endten vnd gerichtten das wer So sol ich Inn aller der mafs gestraft vnd gericht werden als ich yecz Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden Vnd dhainerley freyung herscheften noch herrnpet hinfür Nymermer geniessen Ich sol mich auch von datum des briefs vber vier wochen mit leib vnd gut von der benanten Stat Kornnewnburg heben vnd ziechen ¹⁴⁾ vnd dahin Nymermer kamen noch mich daselbsvmb aufhalten Inner ¹⁵⁾ zehen meyln Das Alles gelob ich für mich mein erben frewndt fürdrer helfer vnd gunner vnd all die durch mein willen tün oder lassen sullen oder wellen vnd menichlich ganz stet ¹⁶⁾ czuhaben ¹⁷⁾ mit meinem stargken aufragkten ¹⁸⁾ aidt vnd dawider nicht zetün in dhainen wegen ¹⁹⁾ angeuer Mit vrkund des briefs besigilt mit der Edeln Hannsen Prentleins Vnd Andres des weissen zwm Grewtschenstain ²⁰⁾ paider anhangnnden Insigillen die ich mit fleis durch gotswillen zwgezeugnufs der sachen darumb gepeten hab In vnd Irn erben anschaden, ²¹⁾ darunder Ich mich In obberürter maynung verpind war vnd stet czuhaben alles souor geschriben stat wann ²²⁾ aigen Insigil nicht hab Geben an phincztag ²³⁾ vor sant Pangreczn tag Nach cristi gepurd vierdezehenhundert Jar darnach Im zway vndfunfzigisten Jare.

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

⁴⁾ da, weil. ⁵⁾ freilassen, entheben. ⁶⁾ verdienen.

⁷⁾ Bestimmung, Bedingung. ⁸⁾ fernerhin.

⁹⁾ verwähnet, vermuthet. ¹⁰⁾ ohne. ¹¹⁾ keiner.

¹²⁾ ohne Arglist, Hinterhalt. ¹³⁾ übertreten.

¹⁴⁾ entfernen. ¹⁵⁾ innerhalb. ¹⁶⁾ fest. ¹⁷⁾ halten.

¹⁸⁾ aufgereckt, mit erhobener Hand oder Fingern geleistet.

Schmeller-Fr. II, 42. ¹⁹⁾ in keiner Weise.

²⁰⁾ Burg Kreuzenstein bei Korneuburg, nun Ruine.

²¹⁾ ohne Schaden. ²²⁾ da, weil. ²³⁾ Donnerstag (Schmeller-Fr. I, 437 ff.), 11. Mai.

Die messingene Gerichtshand zu Geising.

Das sächsische Städtchen Geising besitzt eine 1 Kilo schwere und 14 Cmtr. lange messingene rechte Hand, an welcher sich ein 19 Cmtr. langer Holzgriff befindet. Ueber die zweifache Verwendung dieser Hand geben uns die Statuten genannten Ortes v. J. 1690 genaue Auskunft. Es heist daselbst §. 10:

„Nachdem auch bey diesem Städtgen schon vordeßen eine meßingene Gerichtshand eingeführet, und bestätigt worden, so soll selbige der regierende Richter, (soofft er zu vorfallenden Injurien- und Zanckhändeln auch Schlägereyen in die Häuser, oder sonsten Gerichtswegen erfordert wird, in gleichen bey Visitation der Brandtwein- Bier- und Weinhäuser unter wehrenden Gottesdienste, es sey an ordentlichen Sonn- und Feyer- oder auch Werckeltagen) allezeit bey sich haben, und wann zwischen denen zanckenden und streitenden Partheyen Friede genommen, oder einem und dem andern Theile Gehorsam auferleget werden muß, solchen an die Gerichtshand angeloben lassen, auch nachmahls den Verbrecher in die Custodia führen.

Wolte nun ein oder der andere denen Gerichten sich dißfalls wiedersezlich erzeigen, so soll der Richter Fug und Macht haben, dem Ungehorsamen einen guten Streich mit solcher Gerichtshand zugeben, und ihn hernach mit Gewalt an die Handt- oder Beineysen in der Custodia oder an Orth und Stelle, wo er peccirt, anzuschließen und feste zu machen“

Dresden.

Theodor Distel.

Hochdeutsche Stammbuchverse aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Die Bibliothek der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer enthält unter Nr. 75 b. der Handschriften ein Stammbuch, welches nach dem Titelblatte einst die Holländerin Margarita von Gendt, geborene van der Kalenberghe, besafs. Die darin aufbewahrten Verse, von denen einige in griechischer, lateinischer, italienischer und französischer, die meisten aber in hochdeutscher Sprache abgefaßt sind, gehören den Jahren 1571 bis 1599 an und rühren, soweit sich dies aus der nicht überall angebrachten Namensunterschrift schliessen läßt, größtentheils von adeligen und fürstlichen Personen her. Eine Anzahl der hochdeutschen Verse theile ich in der vorgefundenen Schreibweise, nachdem die wenigen Abkürzungen beseitigt sind, im Folgenden so mit, daß diejenigen, deren Verfasser nicht angegeben sind, voranstehen.

1573.

- A. 1. Meyne sünd betrüben mich,
Gottes genadt erfrewet mich,
Zwey dingh weiß ich,
Ein armer sünder bin ich,

Gott ist barmhertzig,
Das erst bekenne ich,
Das ander glaub ich.

- 2*) In der kirchen andechtig

Und im hoff prechtigh
Im Handeln richtig
Bei hern fürsichtig
Ueber tisch frölich
Im bett freuntlich,
Wer diesen regell heltt
Gott und der weltt woll gefeltt.

3. Ghabtt euch woll zu diesen Zeiten,
Freuden voll seitt bey den Leuten,

Drinckt und ifs, Gott niet vergifs
Bewahr dein ehr, dir wirdt nicht mehr
Von allen Dingen, davon zu bringen,
Dan umb und ahn, damitt davon,
Ein thuch ins grab, damitt scheidt ab!
Gutt und geltt, bleibtt in der weltt.
Thustu viel gutz, so wirdts dir sein nutz
In jenem Leben, darnoch thu stets streben.

4. Kom Du mir zu hülffen, guttig Gott!

Swach ist mensschen hülffe in der nott.

5. Es ist kein belser freudt auf dieser welt,

Dan der sein hertz zufriedent steltt
Und lest Gott sorgen für allen dingen,
Was er anfenckt, werdt nicht mifslingen.

6. Ach gott, eß ghatt mir ubel,

Ich kloffe (klopfe) den buisch (Busch), ein ander
fangt die vogel,

Das ist es alleine, das ich klage,
Ein ander fengts, was ich jaghe.

7. Wer einß jedenn freunt wesen will,

Der sehe zu und schweige still,
Allzeit vill horhe und weinigh sage,
Antworthe nicht auff alle frage,
Sei horendt daub und sehendt blindt,
So bleibt er woll jedermans freunt. Juli 1574.

- B. 1. Versprich¹⁾ mich nicht und den meinen,

Schaw ahn dich und die deinen,
Sorge vor dich und nicht vor mich,
Thu onrecht ich, so hütt du dich!

Frid. a Ghendt.

2. Hertz einiges lieb, dich nicht betruib,

So uns die Zeit jett widerstreit.
Du sichst wol wie das kein mensch hie
So salligh lebt, wie hoch er schwebt,
Zu zeiten im ettwas widerstrebt.

*) Jahreszahl fehlt, wie bei 3, 4, 5, 6.

¹⁾ Uebles nachreden, verleumden.

Bleib gleich als ich, das bitt ich dich,
 In hoffnungh warth, unfhall uns gar
 Nicht irren sall; erkennest woll,
 Was untrew kann, dasselbigh sich an!
 Mein hertz dir guits fhur andere ghan.²⁾

In solcher beschwer mein trew bewer,
 Die dir fhortan on abelon³⁾
 Stets ist verpflichtet; fhurwar mitt nicht
 Ich von dir setz mitt kainer letz⁴⁾
 Freuntlich dich schir alles leides ergetz.

Mein hochste arth, ich hab nicht gehort,
 Das du mir untrew haest gethaen.
 Das selbigh sich an und halts fhortan.
 Das zieret dich, erfrewet mich,
 Mein hertz haet sich zu dir verpflichtet.

Bifs⁵⁾ am anfangh nicht zu behende,
 Allwegh betrachte zuvor das ende!
 Dan vorgethaen und nachbedacht
 Haet manchen in schmerzen und truren gebracht.

Ein jeder maler entwerffet ehe
 Und sicht dan, wie das bilde stehe.
 Dan eß ist beßer zwey⁶⁾ gemessen
 Als eins und das best vergessen.
 Rodolff von Schonebeck.

1594.

3. Kein lieb ohn leidt
 Kein glück ohn neidt
 Trawerig und elendt ist mein abscheidt.
 Dorothea Pfalzgreffin, Ewer
 genediges Frewlein, so lang ich leb, im Herzen.

1597.

G. V. D. S. N.

4. Elisabeth frewlein zu Schauwenburch.
 In gottes gewaldt hab ich al mein hoffnungh gestaldt,
 Den seine gaben sind mannighaldt.

²⁾ gönnet. ³⁾ ablassen: ohne Unterlafs. ⁴⁾ Abschiedsgrufs, Abschiedsgeschenk. ⁵⁾ sei. ⁶⁾ zwier, zweimal.

Er s(ch)ickes und schaffes noch (nach) den willen sein,
 Wie es mir mack nutz und selich sein!

Emden.

Dr. H. Deiter.

Alte Sprüche.

Eine Miscellanhandschrift des 17. Jahrh. in der Bibliothek des german. Museums (Nr. 7050. 8.) enthält eine Sammlung von Epigrammen und Inschriften, welcher wir folgende Sprüche auf verschiedene Länder und Städte entnehmen.

1) Indoles Europaeorum.

Somno Itali, cantu Galli vinoque Alemanni,
 Scena Angli, planctu moesti recreantur Iberi.

2) In Angliam.

Engeland ist der Frauen Paradiß, der Jungfrauen Fegfeur,
 der Pferde und Wagen Hölle.

3) In Marchiam.

Strodack, Knapsacki
 Sunt in der Marchia multi.

4) In Westphalia m.

Hospitium vile, grob Brod, dünn Bier, lange Mihle (*Meile?*)
 Sunt in Westphalia, qui non vult credere, lop da.

5) in Hamburgenses.

Hamburgenses sunt velut enses:
 semper acuti;
 Proelia poscunt, nec bene noscunt
 ensibus uti.

6) In Noribergam.

Gantz Teutschland ist blind, nur Nurrenberg hat ein Aug.

7) In Hessiam.

Hohe Berge, tieffe Thal,
 Grobe Speise überall,
 Harte Betten, saurer Wein, —
 Wer wollt' im Lande Hessen seyn?

8) In Pomeraniam.

Ali mali, pulli nulli, pisciculi parvi,
 Hering, Drögfischki, Dörschi sunt Pommer'sche Richtki.

9) In Rostochienses:

Rusticus et Rostok parvo discrimine distant,
 Rostochiensis enim rusticus esse solet.

10) In Angliam.

Anglia, mons, pons, fons, ecclesia, foemina, lana.

Dr. Fr.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1881.

Wiederum dürfen wir den Beitritt einiger Städte zur gemeinsamen Stiftung eines Saales im germanischen Museum melden, nämlich der Städte Erfurt, Görlitz, Heidelberg und Neifse.

Zur Ausführung gemalter Fenster haben uns Herr Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos den Betrag von 450 m., Herr Franz Karl Frhr. von Hauch auf Hausheim 300 m. zur Verfügung gestellt.

Unsere Sammlungen haben manche ansehnliche Bereicherung erhalten. Die Bibliothek erhielt aus dem Nachlasse des jüngst zu Wien verstorbenen hochverdienten k. k. Conservators Albert von Camesina einige der Schriften desselben in kostbarem Prachtbände, vom Stadtrathe zu Dresden ein Prachtexemplar der Chronik von Dresden. Von Seite des Gemeinderathes der Stadt Wien, der uns erst unlängst durch ein Exemplar des Prachtwerkes über den Wiener Festzug erfreute, wurde uns ein Exemplar der silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf übersendet. Die übrigen Geschenke wollen den untenstehenden Verzeichnissen entnommen werden.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen**: **Anklam**. Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 15 m. **Bielefeld**. Stadtgemeinde 20 m. **Ilmenau**. Stadtgemeinde (auf unbestimmte Zeit) 3 m. **Ludwigsstadt**. Distrikts-gemeinde (statt früher 9 m.) 10 m. **Villingen**. Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 8 m. 60 pf.

Von **Privaten**: **Bautzen**. Dr. Mucke, Oberlehrer, 1 m. **Berlin**. Jähns, Major, 6 m.; Alfred v. Keller, Rittmeister, 3 m.; Wilh. Koch, Maurermeister, 5 m.; Frau Emma Schäfer 6 m.; Schallehn, Hauptmann, 3 m. **Bonn**. Lic. C. Budde, a. o. Professor der ev. Theologie, 3 m. **Bremen**. Joh. Friedr. Müller, Kaufmann u. Consul, 6 m. **Hürben**. Scheitter, Antiquitätenhändler, 3 m. **Lübben**. Dr. ph. Franz Weineck, Rektor, 2 m. **Michelstadt**. Müller, Gerichtsvollzieher, 1 m. **Mühlhof b. Nürnberg**. Christoph Scheuerpflug, Lehrer, 3 m. **München**. Dr. Konr. Oebbeke, Geolog, 3 m. **Nürnberg**. Passavant, Oberstlieutenant u. Regimentscommandeur, 3 m. **Schwerin**. Dr. Rob. Beltz, Gymnasiallehrer, 3 m. **Sonneberg**. Ernst Meyer, Buchhändler, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von **Privaten**: **Budapest**. Zimmermann, Direktor der k. ungar. Staatsbahnen, 10 m. **Michelstadt**. Arnoldi, Bauunternehmer, 3 m.

Unsere Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8469—8475.)

Bremen. Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bronzene Medaille zur 50 jährigen Jubelfeier der vereinigten norddeutschen Liedertafeln. — **Hirschberg a. Saale**. F. W. Röther, Oberlehrer: Sechs Flugblätter vom Beginne des 19. Jahrh. — **Jena**. Dr. med. E. Ried: 3 Flugblätter vom 17.—19. Jahrh. Ein geschnittes Brettstück; 15. Jahrh. Messergriff mit Silbereinlagen; 17. Jahrh. 2 Lichtputzsheeren, 18. Jahrh. — **Mainz**. Friedr. Schneider,

Dompräbendat: Lederschuh vom 12. Jahrh. (?). Reste eines Lederschuhes vom 17. Jahrh. — **Salzungen**. Frenzel, Apotheker: Steckkamm aus Kupfer mit versilbertem, künstlich gearbeitetem Rande; 18. — 19. Jahrh. — **Wien**. Gemeinderath: Silberne Medaille von Scharff auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. — **Ungenannter**. Medaille auf Karl Theodor Curt Frhrn. v. Hauch, 2 Exemplare in Silber und Kupfer.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,601—44,680.)

Breslau. Dr. H. Häser, Universitäts-Professor: Ders., Lehrbuch der Geschichte der Medicin; 3. Aufl., Bd. II, 8. Lfg. 1881. 8. — **Budapest**. Emrich Henszlmann: Ders., das Amphitheater von Alt-Ofen. 8. Sonderabdr. Ders., Uti jegyzetek. 8. — **Donaueschingen**. Progymnasium: Ders., Jahresbericht für das Schulj. 1880/81. 1881. 4. — **Dresden**. Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums d. I.: Dass., Kalender u. statist. Jahrbuch etc. auf d. J. 1882. 1881. 8. — **Elbing**. Dr. E. Volckmann: Ders., Katalog des Elbinger Stadtarchivs. 1875. 4. — **Görlitz**. C. A. Starke, Buch- u. Kunsthandlung: Warnecke, Kriegs-Stammbuch aus den Jahren 1870—71. 2. Lfg. Imp. 2. — **Graz**. Steiermärk. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Ders., Rechenschaftsbericht etc. über d. XVI. Vereinsjahr. 1880. 4. — **Iglau**. K. K. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des k. k. Gymnasiums zu Iglau; I. 1881. 8. — **Jena**. Dr. med. E. Ried, geh. Hofrath: Fichardus, consiliorum tom. I et II. 1590. 2. Duarenus, opera omnia. 1598. 2. Quaestionum variarum apud juris utriusque interpretes controversiarum decisiones et discussiones. 1599. 2. Fachineus, controversiarum juris tom. III. 1600. 2. Keller, künstliche vnd eigentliche bildtnussen der Rhömischen Keyseren. 1558. 8. Varia opuscula: de exercitatione jurisconsultorum. 1554. 8. Methodica juris utriusque traditio. 1562. 8. Papinii opera quae extant. 1595. 8. Dinnerus, epithetorum graecorum farrago. 1589. 8. Lebeus Batilius, emblemata a Theod. de Bry iconibus ornata; I—III. 1596. 4. Köbel, von Feldtmessen, geometrischem Messen etc. 4. Overheide, deutsche Schreib-Kunst. 1657. 8. Saavedra, die Thorheiten von Europa. 1748. 8. Ders., die gelehrte Republic. 1748. 8. Swift, Unterricht für alle Arten unerfahrener Bedienten. 1748. 8. Seneca, Spott-Gedichte, oder Satyre über den Tod etc. 1729. 8. — **Karlsruhe**. Badischer Frauen-Verein: 21. Jahresbericht etc.; 1880. 1881. 8. J. B. Trenkle: Ders., Beiträge zur Geschichte der Umgegend Karlsruhes; I. 1881. 8. — **Königsberg**. Hartung'sche Verlagsdruckerei: Wichert, Jacob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph u. d. Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg. 1881. 8. — **Krems**. Landes-Oberrealschule: Strobl, die Städte Krems u. Stein im Mittelalter. 1881. 8. Pr. — **Kuttendorf**. K. k. Oberrealschule und Realgymnasium: Roční zpráva etc., 1881. 8. — **Mühlbach**. Evang. Unter-Gymnasium: Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; III. 1881. 4. Pr. — **München**. Ad. Pernwerth von Bärnstein, k. b. Eisenbahn-Inspector: Ders., Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Ausgewählte lateinische Studenten-, Trink-, Liebes- u. a. Lieder d. 14.—18. Jahrh. 1881. 8. — **Nürnberg**. G. Hassel, Faktor: Ders., Ganz Nürnberg um 50 Pfennig. 1881. 8. — **Offenburg**. Grofsh. Progymnasium: Dewitz, Würdigung von Bruno's Liber de bello Saxonico im Vergleich mit den Annalen Lamberts von Hersfeld. 1881. 4. Pr. Jahres-Bericht für d. Schulj. 1880—81. 4. — **Raigern**. Pater Maurus Kinter, Stiftsarchivar: Lambros, ein Besuch auf dem Berge Athos. 1881. 8. — **Rastatt**. Gymnasium: Rivola, üb. d. Ver-

hältniß der Vorstellungen u. Begriffe zum Sein; IV. Th. 1881. 4. Pr. — **Regensburg.** Dr. Corn. Will, fürstl. wirkl. Rath u. Archivar: Ders., über den Verfasser des Chronicon Moguntinum. 8. Sonderabz. — **Reval.** Gotthard von Hansen, Gymnasialoberlehrer: Ders., Geschichtsblätter des revalischen Gouvernements-Gymnasiums. 1881. 8. — **Salzburg.** Collegium Borromäum: Egerer, die homerische Gastfreundschaft. 1881. 8. H. Dieter, k. k. Hofbuchhändler: Unsere Helden; V. Hft. Laudon. 1881. 8. K. k. Staats-Gymnasium: Knabl, d. geometr. Constructionen der Aufgaben 1. u. 2. Grades. 1881. 8. Pr. — **Schässburg.** Evang. Gymnasium: Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog d. Bibliothek d. Gymnas.; II. Th. 1881. 4. Pr. — **Stuttgart.** K. statist.-topogr. Bureau: Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. 1881. 8. — **Troppau.** Staats-Gymnasium: Weingartner, die von L. Bock aufgestellten Kategorien des Coniunctivis im Mittelhochdeutschen untersucht an Hartmann von Aue. 1881. 8. Pr. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1880. 1880. 4. XXVI. Zuwachsverzeichnis der k. Unvers.-Bibliothek zu Tübingen. 1878—80. 4. Finke, König Sigmunds reichsstädtische Politik von 1410—1418. 1880. 8. Steiff, der erste Buchdruck in Tübingen (1498—1534).

1881. 8. u. 16 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Wien.** Julie Edle von Camesina: v. Camesina, Plan der Stadt Wien v. J. 1547. 1863. 2. mit Prachteinband. Ders., Plan der Stadt Wien im J. 1566. gr. 2. Ders., urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im 16. Jahrh. 1881. 4. K. k. akadem. Gymnasium: Walz, Gärel von dem blüenden tal. 1881. 8. Pr. K. k. Oberstkämmereramt: Freydal etc.; 13. — 16. Lfg. Imp. 2. — **Würzburg.** J. Hörnes, k. Bezirksamtsassessor: Ders., das Sacramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Gollhofen. 4. Sonderabdr. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule etc.: Keiser, Dr. Karl Kaspar Keiser, Professor u. Präfekt in Zug etc. 1881. 8. Pr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4772—4773.)

Jena. Dr. med. E. Ried: Zeugniß der ehelichen Geburt des Joh. Gottl. Härtel von Langenendenbach. 1715. Perg. — **St. Petersburg.** Adolf Tilesius v. Tilenau, kais. rufs. wirkl. Staatsrath u. Obercensor: Facsimile eines Briefes des Thomas Münzer vom Jahre 1525.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Allgem. geschichtsforschende Gesellsch. d. Schweiz: Jahrbuch für schweiz. Geschichte etc. 6. Bd. Zürich, 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geschichte der Herrschaft Griesenberg im Thurgau. Von H. Zeller-Werdmüller. — Das Kloster Pfäfers. Von Dr. H. Wartmann. — Die erste Ausgabe von Farel's Sommaire. Von Fr. Jos. Schiffmann. — Das Steiner'sche Regiment in Graubünden, 1620—1621. Von Ch. Kind. — Ludwig XIV. u. die schweizerischen Kaufleute. Von Dr. P. Schweizer. — Die verlorne Schwyzerchronik. Von A. Bernoulli. — Etude sur la relation de Charles VII. et de Louis XI., rois de France, avec les cantons Suisses: 1444—1483. Von B. de Mandrot.

Antiquarische Gesellschaft (Gesellsch. f. vaterl. Alterth.) in Zürich:

Mittheilungen etc. XLV. 1881. 4. Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Von J. Rud. Rahn. (Mit Abbild.)

Anzeiger etc. 1881. Nr. 3. 8. Inschrift des C. Valerius Camillus in Aventicum. Von H. Wiener. — Elfenbeinerne Madonnenstatuette aus dem III. Jhdt. Von J. R. Rahn. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Luzern's Silberschatz. Von Th. v. Liebenau. (Schl.) — Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgang zu Muri. Von dems. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. IV. Kanton Bern. Von J. R. Rahn. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Société Belge de géographie:

Bulletin . . . Cinquième année. 1881. Nr. 3.

Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde:

De vrije Vries. Mengelingen etc. . . Veertiende deel, derde reeks. Tweede deel. Aflivering vier. Leeuwarden, 1881. 8. De dorpgemeenten in Friesland. Von van Blom.

Twee-en vijftigste verslag der handelingen etc. over het jaar 1879—1880. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Archiv etc. N. F. XVI. Bd. 2. Hft. Hermannstadt, 1881. 8. Aus der Zeit des sächsischen Humanismus. Von Dr. Fr. Teutsch. — Archäologische Streifzüge. Von F. u. H. Müller. — Siebenbürger Studierende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. u. 16. Jhdt. II. Von Dr. F. Teutsch. — Das Register der Johannes-Bruderschaft u. die Artikel der Hermannstädter Schusterzunft aus dem 16. u. 17. Jhdt. Von Frz. Zimmermann. — Michael Conrad von Heiden-dorf. Eine Selbstbiographie (Forts.) Von Dr. R. Theil.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien u. Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jhg. 1881. III. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kornmüller. IV. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Friefs. — Regesten aus der Geschichte des Cistercienser-Stiftes Sittich in Krain. Von Leb. Brunner. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Ueber die Anwendung der S. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. (Schl.) Von R. Baumgartner. — Indicia statistica de Benedicto monasterii, quae adhuc in Europa extant. — Der Custos und sein Amt. Von Ben. Braummüller. — Literatur.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:

Mittheilungen etc. . VII. Bd., II. Heft . . . Wien 1881. Studien über Steinmetz-Zeichen. (Forts.) Von F. Ržiha. — Das Mausoleum des Erzherzogs Karl II. von Steiermark in Seckau. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. — Kleine archäol. Forschungen in Nieder- u. Ober-Oesterreich. Von J. Newald. — Römischer Ziegelofen bei Wartmannstätten. Von Al. Hauser. — Neu entdeckte

Wandmalereien in der Kirche von Terlan. — Zur Verwendung des Eisens in der Kunstindustrie während des 15. bis zum 18. Jhd. Von Dr. K. Lind. — Notizen.

Anthropologische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. XI. Bd. (Der neuen Folge I. Bd.) 1881.

4. Vereinsangelegenheiten. — Ueber einen alten keltischen Bergbau im Salzberg bei Hallstadt. Von Dr. F. v. Hochstetter. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien:

Jahrbuch etc. VI. u. VII. Jhg. Wien, 1881. 4. Mit 50 Bildtafeln. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der . . . ersten herald.-genealog.-sfragist. Ausstellung des Vereins in Wien während der Monate April, Mai u. Juni 1878 in den Räumen des k. k. österr. Museums . . . Dargestellt von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenhuld. — Die Heraldik im alten Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. A. Ilg. — Heraldische Handschriften. Besprochen von dems., Moriz Maria Edlen von Weitenhiller, E. von Kudriaffsky u. m. A. — Das Fürstenhaus Schwarzenberg auf der obenerwähnten Ausstellung. Besprochen von A. Berger. — Original-Adels- u. Wappenbriefe. Bearb. v. A. Heilmann. — Die Heraldik im modernen Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. E. Edlen von Hartmann-Fr. — Probe einer heraldischen Bibliothek. Verzeichnet von Wenzeslaw von Festenwald. — Die Genealogie auf der herald.-geneal. Ausstellung. Von E. Gaston Grafen v. Pettenegg. — Die Numismatik auf der mehrerwähnten Ausstellung. Bearb. v. Alfr. Grenser. — Japanische Rüstungen, etc. mit Wappen. Besprochen von Frz. Trau.

Monatsblatt etc. Nr. 8. Wien, 1881. 8. Zur Geschichte des sächsischen Rautenkränzes. —

Historischer Verein für Steiermark:

Mittheilungen etc. XXIX. Heft. Graz, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ueber steiermärkische Taufnamen. Von Dir. v. Zahn. — Das städtische Wirthschaftswesen von Graz im J. 1660. Von Dr. R. Peinlich. — Erzherzog Johann und das Joanneums-Archiv. Von Dr. E. Kümmel. — Mittheilungen aus dem Fürstenfelder Stadtarchive. Von Hans Lange. — Achtzig Jahre (1665—1745) aus dem Gemeindeleben des Marktes Kindberg. Von Prof. H. J. Bidermann. — Kleinere Mittheilungen.

Christlicher Kunstverein der Diocese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg. 1881. Nr. 8. Graz. 8. Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. V. — Die Pfarrkirche zu Schladming im Ennsthale. — Kirchliche Notizen aus dem Rendenthale in Südtirol. Von Fr. Ivanetič.

Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz:

Rechenschafts-Bericht etc. über den Vereins-Jahrgang 1880. Vereinsangelegenheiten. — Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. (Mit Abbild.) — Biographien ausgezeichneter Vorarlberger. Abt Georg Wegelin. Von P. Johannes Baptista, Ord. Cap. — Urkunden. Mitgeth. von J. G. Hummel. — Urkundenauszüge aus dem Hohenemser-Archive. Verfasst von Jos. Zösmair.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 6. Die Erfindung und Bedeutung des Hartglases. Von K. Friedrich. — Nürnberger Künstler des 16. und 17. Jhdts. Von R. Bergau. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 7. u. 8. 2. Schmuck. Vortrag von Dr. P. F. Krell. — Abbildungen: Ordenskette der St. Georgiritter.

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg:

Verhandlungen etc. 35. Bd. . . 27. Bd. der neuen Folge. Stadtmhof, 1880. 8. Ausführliche Geschichte der Studien-Anstalten in Regensburg. 1538—1880. Von Chr. Heinr. Kleinstäuber. 1. Thl. — Geschichte des Marktes Mitterteich in der Oberpfalz nach Urkunden und anderen Quellen. Bearbeitet von Dr. Jos. Barth. Mayr. (Mit Abbild.)

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881. VII. und VIII. Heft. Mit Nr. 13—15 der „Mittheilungen etc.“ Rückblicke auf die Esposizione di arte antica zu Florenz. Von Fr. O. Schultze. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Rhodischer Fayenceteller vom 16. Jhd. — Kasette aus Nufsbaumholz, italienisch; vom 16. Jahrhundert. — Deckel ders. — Spanisch-maurische Vase mit Goldlustre vom 15. Jhd. — Zinnkanne von 1648. — Pokal von Paul Flindt von 1594. — Majolika-Vase mit dem Wappen Ferdinand's I. (Caffagiolo, um 1589—1609.) — Lederpressung von einem Bucheinband, vom 16. Jhd. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja. — Silbernes Buchbeschlag vom 17. Jhd. — Von einem geätzten Eichenkästchen im Nationalmuseum zu München. — Consular-Diptychon des Probianus in der k. Bibliothek zu Berlin.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 13 u. 14, 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Rügisch-Pommer'sche Abthlg. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthmsk. in Stralsund u. Greifswald:

Geschichte des Cistercienserklosters Eldena im Zusammenhang mit der Stadt u. Universität Greifswald. Herausgeg. von Dr. Th. Pyl. 1. u. 2. Thl. Greifswald, 1880—82. 8. XVI und 825 Stn. Album dess. Klosters mit 6 lithogr. Abbildungen. Hrsg. von dems. 8.

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin:

Monatsbericht etc. für April 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen. Bd. VIII. Nr. 4 u. 5. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. XIII. Jahrgang; 1881. Heft III. 8. Zur indogermanischen Mythologie. Von Dr. W. Schwartz. Miscellen u. Bücherschau.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 7 u. 8. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. — Miscellen.

Verein für lübeckische Gesch. und Alterthmsk.:

Bericht etc., betr. seine Thätigkeit im Jahre 1880.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sfrag. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 6—8. Hrsg. v. H. Walte u. M. Bahrfeldt. Hannover, 1881. 8. Erklärung der Buchstaben E. B. H. G. auf einer Bremer Münze von 1617. Von

J. u. A. Erbstein. — Der Denarfund von Lühsdorf. Von E. Bahr-feldt-Rietzneuendorf. — Münzfund von Hohnstorf a. d. Elbe. Von Dr. C. Heintzel. — Münzfunde in der Mark Brandenburg. Von J. Lange. — Literatur.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 10) Die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen von Nürnberg von Dr. R. Graf Stillfried. Berlin, 1880. 4.

So erfreulich der Umfang ist, welchen die Literatur jedes Einzelzweiges der geschichtlichen Forschung einnimmt, so ist doch andererseits das Material zu umfangreich, als daß irgend jemand alle Zweige bewältigen könnte, oder daß gar der Spezialist die gesammte Literatur in seiner Privatbibliothek vereinigen könnte. So geht ihm aber doch dieses und jenes verloren. Der Sphragistiker kann beispielsweise neben der Spezialliteratur kaum auch alle kostbaren Urkundenbücher erwerben, deren Erscheinen nicht bloß den eigentlichen Historikern, sondern auch ihm so viel Material bietet. Deshalb müßte er es freudig begrüßen, wenn alle Herausgeber von Urkundenbüchern sich entschließen könnten, die in denselben enthaltenen Siegel auch in Separatschriften jenen zugänglich zu machen, die sich nur mit der Siegelkunde beschäftigen.

Deshalb hat sich auch hier der Verfasser ein neues Verdienst um die Siegelkunde erworben, indem er die trefflichen Holzschnitte von Siegeln der Monumenta Zollerana in dem vorliegenden Quartbändchen vereinigt und zugleich die Frage über das Wappen der Zollern neuerdings eingehender Erörterung unterzogen hat, so daß auch diese Schrift des fleißigen Hohenzollern-Forschers selbständige Bedeutung erhalten hat.

- 11) Zeitstimmen über Kunst und Künstler der Vergangenheit. Studie von Dr. Albert Ilg. Wien 1881. Wilh. Braumüller. 8. VII u. 71 Stn.

In einer Zeit, wo nicht nur über die Theorie der Kunst, sondern auch über die Bedeutung derselben, sowie der Künstler, für unsere Kultur und die Gestaltung des Lebens überhaupt, so viel geschrieben wird, ist es sicher von Interesse, zu erfahren, was auch andere Zeiten, besonders solche, in denen die Kunst zu einer Blüthe gediehen war, welche wir heute wieder zu erreichen wünschen, über die Kunst, über die Aufgabe derselben und deren Einfluß auf das Leben, sowie über die Künstler dachten, und welche demgemäß jeweils die soziale Stellung der letzteren war. So viel freilich wie unsere Zeit, hat darüber keine andere geschrieben, und von den wenigen Traktaten abgesehen, die wir über die Theorie und die Technik verschiedener Künste besitzen, sind es vereinzelt Aussprüche der Chronisten und Dichter, sowie einzelne Inschriften an Kunstwerken selbst, die uns darüber belehren. Aber wenn wir heute in jedem Literaturerzeugniß doch nur eben die Privatansicht des Schriftstellers haben und deshalb auch solch widersprechende Ansichten vorgetragen erhalten, wie man sie heute über Kunst und Künstler lesen kann, so war in früheren Jahrhunderten die Anschauung jeweils eine gleichmäßigere durch das ganze Volk, und was irgend einer zum Ausdruck brachte, konnte deshalb kaum etwas anderes sein, als was alle dachten. Wir ha-

ben auch solcher Aussprüche immerhin noch mehr als genug, und der Stoff brauchte „aus Nah und Fern, Mittelalter und Renaissance, deutschen und fremden Quellen nur so mit beiden Händen herbeigeholt zu werden.“ Der Verfasser hat daher nicht beabsichtigt, in seiner Studie das Material zu erschöpfen; er hat sich nur bemüht, eine Reihe charakteristischer Stellen zu suchen und entsprechend zu gruppieren.

Er hat diese Aussprüche nach drei Gruppen geschieden. Deren erste enthält, was die Alten über den Ursprung der Kunst dachten und sagten, dessen Göttlichkeit sie theils dadurch andeuteten, daß sie Gott selbst als Künstler, die Schöpfung im Ganzen, wie in einzelnen Gebilden, als Kunstwerke schilderten, theils dadurch, daß sie die Kunst als Gabe Gottes, als Frucht der von ihm verliehenen Kräfte, als Nachahmung seiner Schöpfungsthätigkeit hinstellten. Daran schließt der Verfasser, was sie über die Naturwahrheit der Kunstwerke dachten.

Während er in dieser ersten Gruppe eine vollständige Ueber-einstimmung der Grundanschauung von der Frühzeit der mittelalterlichen Literatur bis zu den schwülstigsten Lobpreisungen der Künste im 17. und 18. Jahrh. findet, zeigt sich in der zweiten Abtheilung, die über den Künstlerruhm handelt, eine große Wandelbarkeit in den Anschauungen der Künstler selbst, von der rührenden Selbstlosigkeit eines ascetischen Mönches bis zur prahlerischen Ueberhebung einzelner Meister, in den Augen der Gesammtheit aber stets eine hohe Anerkennung der Künstlerschaft und Werthschätzung des Künstlerruhms, wenn auch da und dort die Künstler über Mangel an Gunst zu klagen haben.

Im Anschlusse daran und theilweise ergänzend gibt die dritte Gruppe Belege über die Auffassung der ethischen und sozialen Stellung des Künstlers. In Bezug auf erstere sind allerdings der Stellen wenige. Sie zeigen ihn aber als Lehrer und Bildner des Volkes, der das Heilige und Große schön, das Böse und Gemeine abschreckend, häßlich darstellen soll, der aber auch stets in der Literatur als ein weiser, selbst listiger Mann erscheint, wie denn malen auch die Bedeutung von täuschen und betrügen hat. Und in diesem Sinne richten sich an die Maler Vorwürfe, wie auch ein gewisser Leichtsinne schon in früherer Zeit als ihr Theil erscheint, was dann dazu beiträgt, daß sie später, insbesondere im 17. Jhd., in der Literatur sehr schlecht wegkommen, nachdem schon Dürer die edle Kunst, d. h. den Stand der Künstler, zu rechtfertigen nöthig fand, dessen Schüler und Zeitgenossen, die heute so berühmten Kleinmeister, übrigens schon zu seiner Zeit in bösem Ruf standen, theilweise selbst wegen ihres Lebenswandels von den Stätten ihrer Wirksamkeit ausgewiesen wurden. Wenn in früherer Zeit, da die Kunst nur ihrem Schema folgte, der bescheidene Mönch schon den Laien neben sich thätig sah, der sich, so lange die Kunst ideale Ziele verfolgte, vom hörigen Leibeigenen bis zum Gliede der angesehensten Zunft erhob, so trug demgemäß nur das Verlassen der Ideale und lockerer Lebenswandel Schuld, wenn die Künstler in der öffentlichen Meinung sanken, während jenen, die sich solche Blößen nicht gaben, gerne die Anerkennung erhalten blieb.

Vermischte Nachrichten.

- 111) Die südharzische berühmte Einhornshöhle bei Scharzfeld, welche vor einigen Jahren vom Professor Virchow untersucht

worden, ist jetzt abermals durch den Amtsrath Struckmann durchforscht worden. Es sind eine Anzahl Gegenstände gefunden worden, welche beweisen, daß Menschen während langer Zeiträume und bis in die Eisenzeit hinein in der Einhornshöhle gehaust haben. Die Fundstücke des Prof. Virchow befinden sich im Nordhäuser Alterthumsmuseum, die des Amtsraths Struckmann werden dem hannoverschen Provinzialmuseum (sie füllen 3 große Kisten) überwiesen werden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 338.)

112) Wie der „Gött. Ztg.“ berichtet wird, sind unweit Oberode, in dem Forstorte Friedhofstannen der Oberförsterei Cattenbühl, verschiedene höchst interessante alterthümliche Bronzewaffen und Geräthe, insgesamt etwa nur vier bis fünf Kilogramm schwer, aufgefunden worden. Nach dem Urtheile Sachverständiger sollen die durch Waldarbeiter aufgefundenen Gegenstände, die in einer nur mäfsigen Vertiefung zusammengeschichtet lagerten, keltischen oder phönizischen Ursprungs sein. Die Fundstätte ist durch nichts Auffälliges markiert; ein Hünengrab ist ausgeschlossen, da nichts darauf hindeutet. Die Annahme ist demnach glaublich, daß die kleine Grube, in welcher die Geräthe gefunden, das Versteck eines Kriegers der Vorzeit gewesen sein mag, der die Waffen geraubt oder auf einem Schlachtfelde zusammengelesen und nachträglich die Stelle nicht wieder hat auffinden können, oder auch bei späteren Kämpfen selbst gefallen ist. Der sehr erwähnenswerthe Fund besteht meistens aus Streitäxten, einem sichelartigen Geräthe, einem Messer zum Abstreichen der Wildhäute, einem Armbande, Ringen u. s. w. Die Geräthe sind sehr gut erhalten und sämtliche Gegenstände sind ohne Ausnahme der königlichen Forstbehörde eingeliefert worden, welche weitere Mittheilungen an die Finanzdirection in Hannover hat ergehen lassen. In der Nähe des Fundortes befindet sich ein alter Erdwall, wol germanischen Ursprungs, der von einer etwa vierhundert Schritte im Umfange haltenden Wallgrube eingeschlossen ist, der sogenannte Ring oder Kring. Oberhalb desselben lag die hessische Grenzveste Friedeweh, unterhalb die Spiegelburg. Fragmente der Ruinen jener alten Festungen sind noch heute vorhanden. (Weserztg., Nr. 12391.)

113) Von einem Alterthumsfunde berichtet man dem „M. T.“ aus Lübz: Am 28. v. M. wurde zu Dorf Karbow im Büdneracker des Tischlers Döschel beim Hacken etwa 6 Zoll tief in der Erde eine Urne gefunden, welche 14 Schalen, 1 Giefsform und 4 gereifelte Stangen enthielt. Die Schalen, halbkugelförmig, mit flachem Rande, hatten die Gröfse von 10–15 Centimetern, und es paßten je zwei und zwei derselben aufeinander. Die gröfseren hatten im Innern Oesen mit Drahthängen, während die kleineren nur in der Mitte der Halbkugel mit Löchern versehen waren. Vielleicht mögen diese Schalen als Zierrath an Pferdegeschirr Verwendung gefunden haben, da man hier und da bei Pferden der Frachtfuhrleute noch ähnliche Schmuckgegenstände findet. Die Giefsform wird allem Anscheine nach zur Form von Lanzen spitzen benutzt worden sein. Die gereifelte Stangen — mit kreisrunden Reifen — waren schlangenartig gebogen, an beiden Enden mit Löchern versehen und etwa 18 cm. lang. Jedenfalls haben dieselben als Stangenzäume gedient. Sämtliche Fundgegenstände, mit Ausnahme der Urne, welche beim Aushacken zerbrochen war, wurden am andern Tage vom Ortsschulzen an das hiesige großherzogliche Amt eingeliefert und von diesem mit Begleitschreiben an das Alterthumskabinet zu Schwerin eingesandt. Heute nun traf vom geheimen Archiv-Rath Dr. Lisch zu Schwerin das nach-

stehende, vom 10. d. M. datierte Handschreiben bei genannter Behörde ein: „Dem großherzoglichen Amt Lübz bescheinige ich unter verbindlichster Dankbezeugung den richtigen Empfang der zu Karbow gefundenen bronzenen Alterthümer, welche sehr willkommen gewesen sind, da sie theils an und für sich selten und in den hiesigen Sammlungen noch gar nicht vertreten sind. Wahrscheinlich gehören die Sachen zu einem uralten Pferdegeschirr.“

(D. Reichs-Anzeig., Nr. 194.)

114) Zwischen Erkner und Woltersdorf fanden am Sonntag unter Führung des Dirigenten des Märkischen Provinzial-Museums, Stadtrath Friedel, und unter Betheiligung der Herren Professor Dietz, Stadtverordneten Alfieri, Dr. Olzhausen, Hofphotographen Hartmann u. A. Ausgrabungen statt, welche nicht unbedeutende Funde in Thongefäfsen, Steingeräthen und Bronzen ergaben. Dieselben sind bereits auf dem Wege ihres Bestimmungsorts, nach dem Märkischen Provinzial-Museum.

(Nordd. allgem. Ztg., Nr. 352.)

Betreffend den letzten Fund bei dem Bau des Kriegs-Pulvermagazins, gegenüber der Kaserne des 4. Garderegiments zu Fuß, zwischen dem Wallmeisterhause und der Schlangengraben-Brücke zu Spandau, wird noch berichtet, daß aufser einigen Schädeln zwei Bronzehämmer und ein Bronzeschwert gefunden wurden. Dieselben werden vorerst dem königlichen Museum in Berlin überwiesen werden.

(Nordd. allgem. Ztg., Nr. 354.)

115) Ueber ein Hünengrab wird dem „Hamb. Corr.“ aus Schleswig-Holstein berichtet: Etwa eine viertel Stunde von dem zum Kirchspiele Hademersen gehörenden Dorfe Bendorf, und zwar in südlicher Richtung von diesem, liegt auf einem Feldwege, nahe dem Schulhause, ein Hünengrab, das nur noch einen Theil, etwa $\frac{3}{4}$, seiner einstigen Gröfse aufwies. Die räumlichen Ausdehnungen waren jetzt folgende: Durchmesser 5 m., Höhe bis auf den Mutterboden, der 40 cm. tiefer lag als die Umgebung, 1,5 m. Die Erdmasse bestand, wie die von Ihrem Referenten vorgenommene Untersuchung ergab, aus gelbem weifsen Sande mit Schichten schwarzer und brauner Erde vermischt. Steine fanden sich nur ganz vereinzelt und nicht gröfser wie die Hand eines Mannes. Auch war ein geschlossener, den Fuß des Hügels umfassender Steinring, wie er so oft bei den Hünen vorkommt, nicht vorhanden, nur vereinzelt und in Zwischenräumen von mehreren Metern fanden sich gröfsere Steine im Gewicht von 20 bis 25 Pfund, die den Ring markierten. Beim Wegräumen der Erdmasse entdeckte ich an der Südseite auf dem Mutterboden, einen Meter tief in den Hügel hinein, eine Feuerstelle; von der Gluth des Feuers und der Asche rothbraun gefärbte Erde, und eine Menge Holzkohlen bezeichneten genau die Stelle, wo das Todtenmahl hergerichtet. Nördlich von der Feuerstelle, in der Mitte des Hügels, lag ein eisernes Schwert, in einer Holzscheide steckend, lose im Sande verpackt, flach auf dem Urboden. Griff und Blatt des Schwertes, ersterer 14, letzteres 51 cm lang und in der Mitte 5 cm breit, sind aus einem Stücke geschmiedet; die am oberen Ende des Griffs befestigte Querstange ist mit einer knöchernen Schale umgeben. Die Schwertklinge ist nicht zweischneidig, sondern hat einen Rücken, der dicht vor dem Griff einen Centimeter breit ist. Die Type weist demnach auf das spätere Eisenalter hin, und ich möchte daher dem Funde ein Alter von 1300 bis 1400 Jahren beimessen. Neben dem Schwerte fanden sich einige Ueberreste von Holzstückchen, die, da an der einen Seite deutlich Haare zu

erkennen waren, wohl von einem mit Thierfell überzogenen Schilde herrühren. Eine Urne oder von einer Verbrennung herrührende calcinierte Knochenüberreste fanden sich nicht; möglich ist, daß solche schon früher beim Abräumen der Erde vernichtet worden sind. (D. Reichsanz., Nr. 188.)

116) Mainz, 27. Juli. Eine außerordentlich reiche Ausbeute an Inschrift- und Skulpturfunden ergeben gegenwärtig die städtischen Kanalarbeiten in der Rosengasse. Durch die Umsicht und das lebhaftere Interesse der Herren vom städtischen Bauamte werden diese Funde mit Sorgfalt gehoben und in das Museum verbracht.

Der erste eingelieferte Stein ist der Grabcippus eines römischen Fahnenträgers der vierzehnten Legion, aus Kalkstein gehauen. In einer 1 m. 16 cm. hohen, 66 cm. breiten, oben rund abgeschlossenen Nische steht die Figur des Fahnenträgers, die merkwürdigerweise ganz genau mit dem im Museum befindlichen Bilde des Luccius Faustus übereinstimmt. Jedenfalls hat der Steinmetz, der das Bild des Fahnenträgers Luccius gehauen, auch das Bild unseres Signifer gearbeitet, nur daß jener bartlos, dieser bärtig ist und die Signumstange dieses unten ein Quereisen trägt, die das zu tiefe Einstoßen der Fahne und die Beschädigung der unten als Schmuck angebrachten Quasten verhüten sollte. Unter dem Bilde ist das 60 cm. hohe und 66 cm. breite Inschriftfeld, dessen Inschrift leider nur zum Theile lesbar ist.

Das zweite Monument ist ein 1 m. 22 cm. hoher und 89 cm. breiter Grabstein eines römischen Legionars der vierzehnten Legion. Er trägt keine figürliche Darstellung, dafür aber die in sehr großen, prächtigen Buchstaben vortrefflich gehauene Inschrift:

M · SERVILIVS · MF
FAB · SENECA · DO
MO · BRIXIA · ANN
XXXX · MIL · LEG
XIII · GEM · Q · Q · HELVI
BVCCONIS · STIP · XIX
H · S · E ·

Ferner ward der Grabstein eines römischen Reiters gefunden, der mit eingelegter Lanze dahersprengt. Unter den Vorderfüßen des Rosses liegt das abgeschnittene Haupt eines Feindes, der durch das lange, in einen Knoten verschlungene Haar als Germane gekennzeichnet wird. Die Darstellung ist höchst unbeholfen und zeigt, daß der Bearbeiter von den Verhältnissen des Menschen- und Thierleibes nichts verstand. Aber das Bild ist werthvoll durch die Treue in der Behandlung der Einzelheiten, zumal des Sattels und der Sandalenbekleidung der Füße. Von der Inschrift ist nur die obere Zeile erhalten: ANTABER · VIROTI · F (= filius = Sohn); darunter einige Buchstabenreste.

Außerdem wurden am 20. Juli d. J. bei den Taucherarbeiten an den Pfeilerresten der alten Rheinbrücke mehrere Inschriftfragmente gefunden, nämlich zwei Bruchstücke von Grabsteinen und ein Votivstein, dem Merkur geweiht, dessen Inschrift theilweise verstümmelt ist. Sie ist aber deswegen sehr beachtenswerth, weil sie durch die Angabe des Consulatsjahres (196 od. 225 n. Chr.) datirt ist.

Ueber die Folge der Funde, die aus den Kanalbauten in der Rosengasse sich ergeben, werden wir in den nächsten Tagen berichten. (Darmstädter Ztg., Nr. 206.)

117) Mainz, 27. Juli. Die von uns bereits ausgesprochene Erwartung, daß die Kanalbauten in der Rosengasse weitere In-

schrift- und Skulpturfunde aus römischer Zeit ergeben möchten, hat sich höchst erfreulich bestätigt, indem gestern (26. Juli) vom genannten Platze ein Skulpturwerk in das Museum verbracht wurde, das den merkwürdigsten Funden unserer so bedeutsamen und reichen Sammlung beizuzählen ist. Es ist der Grabstein eines Hirten oder Viehzüchters, der eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der bearbeitete Theil des Bildwerkes ist 1 m 70 cm hoch, 72 cm breit; unterhalb ist noch ein dreieckiges Stück, das in die Erde gesenkt wurde. In dem dreieckigen Giebel ist eine Urne abgebildet, an deren Henkeln zwei Rosetten hängen und aus deren Halse Blattwerk hervorstößt. Außerhalb in den Giebelecken sind die bekannten schneckenförmigen Stirnziegel und nach der First zu Blumengewinde angebracht. Unterhalb des Inschriftfeldes ist der Hirte mit der Peitsche in der Hand und dem Hunde zu den Füßen dargestellt; er treibt die Heerde, vier Schafe und einen Widder. — Statt perspektivischer Anordnung sind je zwei Schafe übereinander gebildet. Die Landschaft ist durch zwei Blumen belebt. Die Inschrift lautet:

Jucundus
M. Terenti L.
Pecuaris

Dann folgt eine längere metrische Inschrift, die sich, mit Ausnahme eines Verses, in folgende Distichen zusammenstellen läßt:

Praeteriens, quicumque legis, consiste, viator,
Et vide, quam indigne raptus inane querar.
Vivere non potui plures triginta per annos.
Nam erupuit servos mihi vitam et (erupuit = eripuit,
servos = servi. Der Vers ist falsch gebildet und
unvollständig).
Ipse praecipitem sesse dejecit in amnem.
Apstulit huic Moenus, quod domino eripuit.

Den Schluß bildet die Formel:

Patronus de suo posuit.

Bei der vorwiegenden Anzahl von Grabsteinen von Soldaten ist dieser Grabstein eines Mannes bürgerlichen Gewerbes höchst merkwürdig und tritt dem im Museum befindlichen Grabmale des Schiffers Blusseds ebenbürtig zur Seite. (Darmst. Ztg., Nr. 207).

118) (Römische Ausgrabungen am Pfannenstiel in Augsburg.) Es wurden im Laufe des Sommers folgende Gegenstände erhoben, die bemerkt zu werden verdienen: 1) An Münzen fand sich eine durchlöcherter Kupfermünze von Kaiser Aurelian, av: Imp. C Aurelianus Aug., rev. Oriens Aug.; ferner nicht weit entfernt von der römischen Münze, ein lombardischer Goldgulden vom Jahre 1550, av.: ein Wappenschild mit Kreuz, Umschrift: regn. lomb., rev.: der Heiland stehend, in der Linken das Kreuz haltend, Umschrift: cujus cruore sanati sumus. Daß nun die römische Münze nicht ursprünglich einem römischen Grabe beigegeben war, ist aus dem durchlöcherter Zustand derselben mit ziemlicher Sicherheit zu schließen; wann aber dieselbe in die Erde gekommen sei, ob sie vielleicht einmal als Schmuckgegenstand getragen wurde — darüber läßt sich Bestimmtes nicht beibringen. 2) Von Gefäßüberresten wurden außer Henkeltrümmern von größeren Amphoren auch der Boden eines schüsselähnlichen Gefäßes mit dem wohl erhaltenen Stempel VICTOR. F gefunden. 3) Von den Steinen verdient ein Stück grüner Jaspis bemerkt zu werden, wie derselbe auch hier und da in den Geschieben des Lechs vor-

vommen soll. 4) Am interessantesten ist der Fund eines kleinen, aus rohem Thon abgebrannten Figürchens, das mit den sonst vielfach hier vorkommenden Figürchen, die aber meist von feinerer Masse gebildet sind, keine Aehnlichkeit hat und auf einen andern Ursprung als die mit ziemlicher Sicherheit hier nachgewiesene römische Töpferwerkstätte hinweist. Während nämlich die Arme ziemlich unbeholfen an den Körper gefügt sind, so zeigt der Kopf und das Gesicht einen für die Kleinheit der Figur überraschenden Ausdruck und läßt einen Künstler vermuthen, der mehr verstand, als nach den vorhandenen Modeln Figürchen zu bilden.

(Augsbr. Postztg., Nr. 173, nach der Allg. Ztg.)

119) Trier, 27. Juni. Auf Kosten des Provinzialmuseums in Trier sind in diesem Sommer mehrfach glückliche Ausgrabungen geführt worden. Bei Palzel an der obern Mosel wurden fränkische Gräber, bei Beckingen an der Saar eine kleine, aber in ihrem Grundriß sehr interessante römische Villa freigelegt. Interessant war aber namentlich die Ausgrabung römischer Töpferöfen bei Speicher in der Eifel. Das weite Lager vorzüglichsten Thones, welches zwischen Binsfeld, Herforst und Speicher sich hinzieht, hat in römischer Zeit zur Begründung einer so großen Anzahl von Töpfereien geführt, daß sie die Anzahl der mittelalterlichen und heutigen Töpferöfen daselbst bei weitem übertraf; die Zahl läßt sich nicht genau bestimmen, wird aber mindestens gegen 100 betragen haben. Die Direktion des Museums beschränkte sich auf die Freilegung von sieben Oefen, von denen zwei sich noch in so gutem Zustande befanden, daß sie vollkommen freigelegt wurden und erhalten bleiben sollen. Die Bauart der Oefen war verschieden. Der Raum für die zu brennende Töpferwaare, der immer quadratisch war, schwankte zwischen 2—2,80 m. Länge und Breite. Der Feuerungsraum bestand meist nur aus einer einfachen Höhlung, die durch eine den Oberbau tragende Mittelmauer in zwei Theile getheilt war. In zwei Oefen jedoch bestand der Feuerungsraum nur aus einem schmalen Kanal, von welchem nach rechts und links seitliche Kanäle abführten. Leider war an keinem der Oefen noch die Ueberwölbung erhalten. Neben den Oefen lagen immer mächtige Haufen von mißlungener Waare; sie zeigten, daß in den Oefen Ziegel, Lampen, Krüge, Näpfe und Töpfe gebacken worden waren. Lohnend war namentlich die Ausbeute an Näpfen und Töpfen, wie sie im täglichen Leben gebraucht wurden. Zahlreich kamen auch gemalte Krüge zum Vorschein, die mit denjenigen, welche man in römischen Gräbern des vierten Jahrhunderts in Trier findet, vollkommen übereinstimmen.

(D. Reichsanz., Nr. 176. n. d. Cöln.-Ztg.)

120) In Kuchen wurden kürzlich auf der Stätte des alten Zollhauses beim Graben eines Kellers 100—150 eigenthümlich geformte Töpfe gefunden; nach sachverständiger Mittheilung rühren sie von einem eingestürzten kleineren mittelalterlichen Gewölbe her, womit die dabei gefundenen Kohlen ganz wohl stimmen.

(Staatsanzgr. für Württembrg., Nr. 184.)

121) In Quedlinburg ist vor Kurzem in der Steinbrückstraße eine aus König Heinrichs I. Zeit (919 bis 36) stammende, der ältesten Stadtbefestigung angehörende, 150 Fufs lange Steinbrücke unter der jetzigen Straße entdeckt worden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 363.)

122) Das allen Besuchern Straßburgs bekannte alte Haus am Münsterplatz, in dem Meister Erwin von Steinbach gewohnt haben soll, wird augenblicklich einer gründlichen Reinigung unter-

zogen, welche namentlich den zahlreichen Holzschnitzereien gilt, die an demselben angebracht sind; später folgt dann eine vollkommene Renovation. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Läden, welche sich zur Zeit im Erdgeschoße befinden, durch eine mittelalterlich eingerichtete Trinkstube zu ersetzen, in der nur ein oder zwei Sorten wirklich reinen und guten Elsässer Weines verzapft werden sollen. Dieser Vorschlag scheint sehr beachtenswerth.

(Weserztg., Nr. 12401.)

123) Pelplin, 29. Juli. Im Kreuzgange des hiesigen Domes ist am letzten Freitag — so schreibt der „G. G.“ —, als das große, die Fußwaschung darstellende Oelgemälde in der Mitte des nördlichen Ganges behufs Auffrischung abgenommen wurde, eine werthvolle Freskomalerei entdeckt worden. Dieselbe besteht aus einem oberen und einem unteren Theile. Auf dem oberen Theile sieht man Christus am Kreuz, zu seiner Rechten Maria, den Propheten Jesaias und einen knieenden Cisterziensermonch, zur Linken des Gekreuzigten den Evangelisten Johannes, den Propheten Jeremias und einen gleichfalls knieenden Cisterzienserabt. Der ganze obere Theil zeigt die Fußwaschung in dem Augenblick, in welchem der Heiland die Füße Petri wäscht. Nach der Manier und der Gestalt der gothischen Buchstaben urtheilen Kenner, daß die Malerei aus dem 14. Jahrhundert stammt.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 353.)

124) Pleß, 27. Juli. Gegenwärtig wird die hiesige katholische Kirche neu gepflastert. Bei Aufgrabung des Bodens in der Sakristei stießen die Arbeiter auf eine Gruft, worin sich bei näherer Untersuchung 17 harte, mit Gold ausgelegte und beschriebene Särge vorfanden, u. a. eines Bischofs von Krakau, eines Herzogs von Liegnitz, eines Grafen von Promnitz, eines Fürsten von Anhalt-Köthen und einer Gräfin N. N., auf deren Sarge ein goldener Kelch mit wunderbar schön erhaltener Malerei eines Vergiftsmeinnicht-Blümchens sich vorfand.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 351.)

125) Herford, 12. Juli. (Münzenfund.) In dem alten Bormann'schen Hause auf hiesiger Radewig, welches dieser Tage abgebrochen ward, fand man heute 1½ Fufs tief unter dem Fußboden der Kammer einen Korb aus Drahtgeflecht mit etwa 2000 Silbermünzen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Sie haben sämmtlich die Größe unserer Mark- resp. 50-Pfennigstücke und sind dünn, aber von feinstem Silber, ohne jede Beimischung. Der Silberwerth beträgt etwa 300 Mark. (Bremer Nachr., Nr. 192.)

126) Im Dorfe Retzen, eine halbe Meile von Kloster Lehnin, Kreis Zauch-Belzig wurden nach einer Mittheilung von L. Lange im numism.-sphrag. Anzeiger am 19. März d. J. in unmittelbarer Nähe der Kirche etwa 1200 böhmische und meißnische Groschen gefunden, erstere meist schlecht erhalten, letztere sehr gut. Die böhmischen gehörten Wenzel III. und Karl I. an, die Thüringer Friedrich dem Streitbaren, Wilhelm dem Reichen und Friedrich dem Friedfertigen.

127) Im Anschlusse an die auch von uns Nr. 105 gegebene Nachricht veröffentlicht Grotefend im numism. sphrag. Anzeiger die Mittheilung, daß am folgenden Tage noch eine thönerne Kruke mit Silbermünzen im Gewichte von 4½ Pfd. gefunden wurde, die außer einem sächs. Speziesthaler v. 1640 noch ein 40-Kreuzerstück von 1622 enthielt, im übrigen 1100 Stück Groschen, zur Hälfte Prager von Wladislaw II. (1481—1516) ohne Jahreszahlen und Ferdinand mit den Jahreszahlen 1532—37, zur anderen Hälfte

kursächsische von 1576—1640, sodann 8 Groschenstücke von Joh. Georg von 1622—24, 10 Schreckenberger o. J., ein Erfurter Groschen von 1623, ein Groschen von Sachsen-Weimar von 1639 und ein einseitiger sächsischer Pfennig von 1540.

128) Schon im Dezember v. J. wurde in Wendisch Borck (Kreis Zauch-Belzig) ein Münzfund gemacht, jedoch verheimlicht, so daß jetzt erst J. Lange im numism.-sphrag. Anzeiger Mittheilungen darüber bringen kann, da er wenigstens einen Theil des sehr bedeutenden Fundes gesehen. Er sah einen Dukaten von Campen, eine ziemliche Anzahl sächsischer und span.-niederl. Thaler, einen Mansfelder, solche von Dietrich von Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Friedrich von Braunschweig als Coadjutor von Ratzeburg, Ferdinand für Elsass, Moritz von Hessen, eine große Anzahl Viertelthaler von Leopold von Tirol, Friedrich II. und Joh. Wilhelm von Sachsen. Der Haupttheil bestand aus Groschen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Joh. Georg von Sachsen und geringhaltigen alten böhmischen Groschen. Auch Groschen von anderen Herren und Städten waren dabei.

129) Osterburg, 8. August. Am Freitag voriger Woche fand man beim Ausschachten eines Kellers in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Schwarzenhagen (Kreis Stendal) einige Gold- und Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert, die wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges dort vergraben worden sind. (Das Dorf Weisenhagen wurde im 30jährigen Kriege zerstört.) Die Goldmünzen bestehen aus feinem Dukatengold. Sie haben die Größe eines 20-Markstückes, sind aber bedeutend schwächer und kommen im Gewicht einem 10-Markstücke nicht ganz gleich. Die Bildfläche zeigt im Mittelstück einen geharnischten Ritter und die Jahreszahl 1597 mit der Umschrift: CONCORDIA. RES. PAR. CRES. GEL. Die Rückseite trägt in einem nach außen verzierten Quadrate in fünf Reihen folgende Inschrift: MO: ORDI — PROVIN. — FOEDER. — BELG. AD — LEG. IMP. Die Silbermünze ist etwas größer als ein Fünfmärkstück und fast eben so stark wie dieses, höchst wahrscheinlich ein Doppelthaler. Die Bildseite zeigt im Mittelstück einen österreichischen Doppeladler mit folgender Umschrift: MAXIMILI. II. ROMA. I. M. SEMP. AVG. 1569. Die Rückseite trägt im Mittelstück ein Wappen und folgende Umschrift: D. GAM. S. IP. PR. C. BA. MA. A. BER. ARGE. Der letzte Buchstabe ist sehr undeutlich, kann auch ein M sein; überhaupt ist die Schrift schon sehr verwischt, so daß sie sich schwer entziffern läßt. Die „M. Z.“ bemerkt noch, daß im vorigen Jahre in einem Nachbardorfe von Schwarzenhagen 47 solcher Silbermünzen gefunden worden sind.

(Nordd. allg. Ztg., Nr. 369.)

130) Wir leben im Zeitalter der Ausstellungen, und kein Jahr vergeht, ohne daß deren mehrere stattfinden. Wenn auch meist dazu bestimmt, zu zeigen, was unsere Zeit leisten kann, erhalten sie doch für die kunstgeschichtliche Forschung eine Bedeutung auch dadurch, daß meist eine historische Ausstellung sich damit verbindet, vielleicht mitunter blos zu dem Zwecke, möglichst viel

zu bieten und durch Vielseitigkeit dem Unternehmen Anziehungskraft zu geben, thatsächlich aber, um Vergleiche zwischen den heutigen Leistungen und jenen früherer Zeit anstellen zu können, sowie um immer wieder auf die unerschöpfliche Fundgrube aufmerksam zu machen, aus welcher für die heutige Kunst- und Gewerbethätigkeit sich eine Fülle von Anregungen aller Art schöpfen läßt. So ist gegenwärtig mit der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Karlsruhe eine sehr lehrreiche Ausstellung alter Werke verbunden; eine ähnliche Abtheilung enthält die Landesgewerbe- und Kunstausstellung in Stuttgart. Mit der Ausstellung in Frankfurt a. M. ist eine historische Kunstausstellung verbunden, welche die Entwicklung der Kunst, insbesondere der Malerei und des Kupferstiches, in dieser Stadt vom 15. Jahrh. bis heute vorführt.

Die Ausstellung in Halle hat gleichfalls ihre historische Abtheilung; ohne Zweifel auch die schlesische Ausstellung in Breslau. Aber auch Spezialausstellungen verschmähen diesen Schmuck nicht, und die Jagdausstellung in Cleve bietet nicht blos dem Auge ein Bild der heutigen Jagd, sondern zeigt, welcher Waffen und Geräthe sich die Jäger bedient, seit die Ureinwohner Europas den Feuerstein als Hilfsmittel und Werkzeug, ihrer Thätigkeit verwendeten. Auch die maritime Ausstellung, mit welcher im nächsten Monate das neue Gebäude der kaiserlichen Seewarte zu Hamburg eröffnet werden soll, wird ihre historische Abtheilung erhalten.

Ohne Deutschlands Grenzen zu überschreiten haben wir hier eine Reihe von Ausstellungen aufgezählt, die den Beweis liefern, in welchem Umfange das Interesse an der Vorzeit zugenommen und die Forschung sich verallgemeinert hat. Wir haben aber damit noch nicht alle Ausstellungen aufgezählt; denn jede Versammlung von Fachmännern bringt eine solche mit sich, seien es nun Anthropologen, seien es Verehrer christlicher Kunst, oder wer immer sich vereinige.

Aber ähnlich wie in Deutschland ist es auch außerhalb. Wir können unmöglich auf alle diese Ausstellungen hinweisen. Jene, die zur Zeit in Mailand stattfindet, macht da und dort von sich reden; auf eine in Lüttich stattfindende möchten wir aber noch hinweisen, auf welcher die kirchliche Goldschmiedekunst, sowie die Skulptur des Mittelalters in solch glänzender Weise wie nirgends vertreten ist. Sind doch allein neun große Reliquienschrine (châsses) dort aufgestellt! Die Ausstellung soll nur das alte Fürstenthum und die Diocese Lüttich umfassen und hält sich auch so ziemlich in diesen Grenzen. Sie liefert den Beweis, daß der großen Revolution und ihren Zerstörungen doch dort so viele Denkmale entgangen sind, daß heute noch die Blüthe des Landes im Mittelalter eine glänzende Illustration erhält.

131) Das Armeemuseum in München soll am 25. August, dem Namens- und Geburtsfeste Sr. kgl. Majestät des Königs von Bayern eröffnet und dem Publikum übergeben werden. Dasselbe ist mit großer Sachkenntniß von Major Würdinger zusammengesucht und aufgestellt worden und befindet sich im Zeughause zu Oberwiesefeld.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.